

12. internationales forum des jungen films

berlin
13. 2. – 23. 2.
1982

36

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? Wer soll leben und wer soll sterben?

Land	USA 1980/81
Produktion	Blue Light Films, New York
Regie, Buch, Schnitt	Laurence Jarvik
Kamera	Reuben Aaronson
Musik	Frederic Chopin
Ton	Joshua Goldbas, James Pfeiffer
Animation	Joshua Goldbas

Die Zeugen, in der Reihenfolge ihres Auftretens, und ihre Funktionen während des II. Weltkrieges:

George Warren	Präsident des Beratungskomitees Roosevelts für politische Flüchtlinge
Gerhardt Riegner	Sekretär des Jüdischen Weltkongresses in Genf
Nahum Goldmann	Präsident des Jüdischen Weltkongresses
Claiborn Pell	Senator
Samuel Merlin	Hilfskomitee zur Rettung der Juden Europas
Albert Hirschman	Amerikanisches Rettungszentrum Marseille
Martin Dies	Vorsitzender des Komitees zur Untersuchung unamerikanischer Umtriebe
Emanuel Celler	Kongreßabgeordneter
Josiah Dubois	Amt für Kriegsflüchtlinge
Peter Bergson	Hilfskomitee zur Rettung der Juden Europas
John Pehle	Direktor des Rats für Kriegsflüchtlinge
Roswell McClelland	Amt für Kriegsflüchtlinge in der Schweiz
Ira Hirschmann	Vertreterin des Amtes für Kriegsflüchtlinge in der Türkei

Uraufführung 23. September 1981, New York

Format 16 mm, schwarz-weiß, Farbe
Länge 90 Minuten

Inhalt

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? erzählt die Geschichte des politischen Kampfes, der in den USA geführt wurde, um die Ausrottung der Juden während des II. Weltkrieges zu ver-

hindern. Seit der Konferenz von Evian im Jahre 1938 stand die jüdische Frage in den USA auf der politischen Tagesordnung. Als die Nachricht von der Vernichtung der Juden 1942 Washington erreichte, war die Antwort der Regierung ein Ergebnis politischer Berechnung.

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? beschreibt den Kampf für die Rettung der europäischen Juden, wie er sich im Kongreß, im Außenministerium, im Schatzamt, im Innenministerium, im Justizministerium, im Weißen Haus, in der Presse und in den Massendemonstrationen von New York, Washington und anderwärts abspielte.

Interviews mit den damaligen Protagonisten, ergänzt durch historisches Filmmaterial, Dokumente aus Regierungsarchiven und Fotos – darunter Luftbildaufnahmen von Auschwitz – sowie Interviews mit Überlebenden der Konzentrationslager beschreiben Amerikas Verhalten angesichts der Vernichtung eines ganzen Volkes.

Der Film zeigt, daß die Regierung von der Vernichtungsaktion zu einer Zeit Kenntnis hatte, als sie stattfand. Er schildert die Anstrengungen, die 1944 zu einer politischen Kehrtwendung der amerikanischen Politik und der Einrichtung einer besonderen Regierungsbehörde zur Rettung der Juden führte. Die Leistungen dieser Behörde werden mit den Resultaten der Politik von Außen- und Kriegsministerium vor 1944 verglichen.

Der Film untersucht auch, welche Rolle die Führer der amerikanischen Juden spielten. Er sucht eine Antwort auf die Frage, die Rabbi Weissmandl kurz vor seinem Abtransport nach Auschwitz in einem aus der Slowakei geschmuggelten Brief stellte: „Und Ihr, unsere Brüder in allen freien Ländern; und Ihr, Regierungen aller freien Länder, wo seid Ihr? Was tut Ihr, das Gemetzel zu verhindern, das jetzt stattfindet?“

*

Laurence Jarvik beschreibt erstmals im Film Amerikas Rolle während der Vernichtung der europäischen Juden.

Interviews mit den damals verantwortlichen Beamten, darunter auch Roosevelts Berater in Flüchtlingsfragen, lassen deutlich werden, daß die amerikanische Weigerung, die Juden zu retten, nicht auf 'Apathie' zurückgeht, sondern politischem Kalkül entsprach. Der Film enthält nie zuvor gezeigtes, dramatisches Wochenschau-material über Massendemonstrationen im Madison Square Garden, New York, und in der Constitution Hall, Washington, den 'Marsch auf Washington' der orthodoxen Rabbiner 1943 und die Kongreßbeschlüsse, die Roosevelt 1944 zwingen, seine Politik zu ändern und zur Rettung der europäischen Juden ein Amt für Kriegsflüchtlinge zu gründen.

Die politischen Organisatoren von damals, Peter Bergson und Samuel Merlin, schildern erstmals, wie ablehnend das jüdische Establishment ihren Bemühungen gegenüberstand.

Nahum Goldmann, ehemaliger Präsident des Jüdischen Weltkongresses, legt dar, wie er die Juden gegen Bergson und seine Gruppe mobilisierte, weil sie Roosevelt des Verrats am jüdischen Volk bezichtigten.

Interviews mit Beamten des Flüchtlingsausschusses erklären die Weigerung der Amerikaner, Auschwitz zu bombardieren, das Scheitern der Verhandlungen mit der SS über eine Freilassung der Juden, die Ablehnung Roosevelts, 'Rettungsaktionen' (d.h. Internierungslager) in den USA einzurichten und die Obstruktions-

politik von Außen- und Kriegsministerium.

Alle moralischen Probleme, die der Holocaust aufwirft, Amerikas Mitverantwortung, die Angst vor einer jüdischen '5. Kolonne', der 'jüdische Krieg', das 'Apeasement' gegenüber den Briten, die Palästinafrage und ihr Verhältnis zur Rettung von Juden, und schließlich – am tragischsten von allem – die Stellung der Führer des amerikanischen Judentums im politischen Kampf für die Rettung der europäischen Juden, kommen zur Sprache.

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? zeigt, wie die europäischen Juden, denen man ihre Identität absprach, den Gaskammern und Krematorien ausgeliefert wurden.

„Vielleicht können wir aus den Fehlern der 30er und 40er Jahre so viel lernen, daß die Juden in den 80er Jahren nicht die gleiche Tragödie trifft“, sagt Laurence Jarvik, der Regisseur.

Produktionsmitteilung

Zum Thema des Films

Von Laurence Jarvik

Im Februar 1943 griff Hayim Greenberg, Herausgeber des 'Yiddischer Kemfer', einer Zeitung in jiddischer Sprache in New York, die Führung der amerikanischen Juden wegen ihrer 'bankrotten' Reaktion auf das Vernichtungsprogramm der Nazis an. Er schrieb: „Jedem Juden, der den Mut hat, die Situation so zu sehen, wie sie ist, wird folgende Grundtatsache klar: Das amerikanische Judentum hat seine elementare Pflicht gegenüber den Millionen Juden, die in Europa gefangen und zum Tode verdammt sind, nicht erfüllt – und keine Anstrengungen unternommen, es zu tun. (...)

Die bisher zugänglichen Quellen lassen bereits den traurigen Schluß zu, daß viele der angesehensten jüdischen Organisationen den größten Teil ihrer Mittel nicht für die Rettung der europäischen Juden ausgaben. Es ist z.B. bekannt, daß jüdische Organisationen mehrere ernsthafte Angebote, Juden freizulassen, ablehnten, ohne sie auch nur zu prüfen. Ein Angebot der rumänischen Regierung vom November 1942, 70.000 Juden aus Transnistrien für 50 Dollar pro Kopf freizulassen, fand keine Antwort. Mehrere Monate später ... erinnerte der Schriftsteller und Journalist Ben Hecht aus Chicago mit einer Anzeige in der New York Times an dieses Angebot; Rabbi Stephen Wise, der Vorsitzende des American Jewish Congress, bezeichnete es als Zeitungsentee. Die einzige öffentliche Kampagne zur Rettung der europäischen Juden wurde von einem Hilfskomitee unter Leitung von Peter Bergson, einem Kommandeur der jüdischen Untergrundarmee Irgun in Palästina, unternommen. Sie begann in einer Zeit, als das Außenministerium sich weigert, die Rettung der Juden zu einem offiziellen Teil der Kriegsanstrengungen zu machen. Das Außenministerium erfuhr im Juli 1942 vom Ausrottungsprogramm der Nazis. Aber erst im Januar 1944 wurde (weitgehend auf Grund der Agitation der Gruppe Bergson) das Amt für Kriegsflüchtlinge (War Refugee Board) gegründet, das Juden und andere verfolgte Minderheiten aus den von der 'Achse' besetzten Ländern retten sollte. Bis dahin gelang humanitären Gruppen mit Hilfe des Schatzamtes die Durchführung einiger Rettungsaktionen. Größere Anstrengungen aber wurden vom stellvertretenden Außenminister Breckinridge Long blockiert, der Roosevelt davon überzeugte, daß nichts das überragende Ziel, den Krieg zu gewinnen, beeinträchtigen dürfe.

Die Gruppe um Bergson veröffentlichte ganzseitige Anzeigen in führenden Zeitungen, beschrieb die Not der europäischen Juden und verlangte Taten. Sie organisierte Demonstrationen, wie z.B. die Solidaritätsveranstaltung für Dänemark und Schweden in der Carnegie Hall, an der Orson Welles und andere Prominente mitwirkten. Eine Schauspieltruppe mit den Stars Paul Muni und Edward G. Robinson reiste durchs Land und zeigte das historische Drama 'We Shall Never Die' von Ben Hecht, das große Massen ins Theater lockte. Die Gruppe um Bergson mobilisierte hunderte von Rabbinern, die zum Weißen Haus marschierten. Auf Drängen der Gruppe wurde im Kongreß eine Resolution eingebracht, die die Einrichtung einer Kommission zur Rettung der überlebenden europäischen Juden forderte.

Zu den Gegnern dieser Resolution gehörte Rabbiner Wise. Er war

der Ansicht, daß der Kongreß sie nur dann verabschieden solle, wenn darin eine Aufforderung an Großbritannien enthalten sei, Palästina den jüdischen Einwanderern zu öffnen. Der Rabbiner teilte die Ansicht vieler zionistischer Führer, daß man die Aufmerksamkeit lieber auf die Schaffung eines jüdischen Heimatlandes lenken solle als auf eine, wie sie fanden, hoffnungslose Aufgabe. (...) Als Roosevelt schließlich das Amt für Kriegsflüchtlinge gründete, das in der Tat noch Hunderttausenden das Leben rettete, waren schon vier Millionen Juden umgekommen. (...)

Viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde unterstützten Bergson wegen seiner Verbindung zu Irgun nicht. In einer Verleumdungskampagne wurde verbreitet, daß das gesammelte Geld nur zum Kauf von Waffen für den Kampf gegen die Briten dienen würde. Ben Hecht hatte daher Schwierigkeiten, die Direktoren der Filmstudios in Hollywood zu Spenden für das Hilfskomitee zu bewegen. Aber man darf doch wohl fragen: Wenn die jüdischen Organisationen Bergson nicht trauten, weshalb riefen sie dann nicht eine eigene Rettungsaktion ins Leben?

Der Talmud lehrt, man solle, wenn einen das Unglück schlägt, zuerst sich selbst und die eigenen Handlungen prüfen, bevor man andere anklagt. Wenn es der amerikanischen Untersuchungskommission über den Holocaust gelingt, die Versäumnisse der jüdischen Führung in den USA angesichts der Nazitodeslager aufzudecken, können die Untersuchungsergebnisse den humanitären Hilfsorganisationen aller politischen Richtungen und religiösen Bekenntnisse vielleicht helfen, ihrer Verantwortung gegenüber Menschen, die sich in Lebensgefahr befinden, besser gerecht zu werden und eine Wiederholung der Tragödie zu verhindern.

For American Jews, time to recall a sad era. 'Sunday Times', 8. November 1981, New York

Amerikanische Pressestimmen

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? ist eine entsetzliche, bittere Anklage gegen einige der prominentesten Sprecher des amerikanischen Judentums sowie verantwortliche Stellen im damaligen State Department und im Weißen Haus; er erinnert an Präsident Roosevelts Weigerung, das Flüchtlingschiff 'St. Louis' in Florida an Land zu lassen, und an seine schwächlichen Bemühungen in letzter Minute, eine große Flüchtlingskonferenz auf den Bermudas einzuberufen, als es praktisch schon zu spät war ... Ein Film, in dem Jarvik sehr unbarmherzig die Haltung amerikanischer Juden geißelt, die im II. Weltkrieg nichts zur Verhinderung oder Linderung des Holocausts beitrugen: weder glaubten sie an den Umfang dieses Massenmordes, noch brachten sie den Entschluß auf, aus eigenen Kräften zu retten, was von dem europäischen Judentum zu retten war, noch und erst recht nicht wirkten sie – aus Angst, 'unangenehm' aufzufallen – auf die amerikanische Regierung ein, selber tatkräftige Beschlüsse zu fassen. (...)

Hatten die führenden jüdischen Sprecher der USA Mühe, den Berichten über den Holocaust Glauben zu schenken, und hielten sie die zu ihnen gelangenden Berichte (die etwa im 'Aufbau' der Jahre 1942 und 1943 veröffentlicht wurden) für Übertreibungen? Oder hatten diese jüdischen Sprecher Angst, durch drastische Unterstreichungen des jüdischen Themas in Amerika als Gegenreaktion eine Welle von Antisemitismus ins Leben zu rufen? ... Stimmt es, daß der scharf antikommunistische damalige Kongreßabgeordnete Martin Dies, ein einflußreicher Parlamentarier, fürchtete, unter den eventuell zu rettenden Juden würden sich zahllose kommunistische Agenten und Mitglieder der '5. Kolonne' befinden? Wir wissen heute, daß es in der Nazi-Hierarchie viele korrupte Elemente gab, die durchaus bereit gewesen wären, Juden gegen Bestechungsgelder (auf ein Bankkonto in der Schweiz) zu verkaufen; waren diese Möglichkeiten der damaligen jüdischen Führungsschicht in Amerika unbekannt? Versuchte das amerikanische jüdische 'Establishment', die Engländer zu bewegen, trotz der Kriegssituation mehr jüdische Einwanderer nach Palästina einwandern zu lassen, und wenn es solche Versuche gab, warum hat man nie etwas darüber gehört? Gab es in der jüdischen Hierarchie (oder auch in der Roosevelts-Administration) eine Anti-Immigrations-Stimmung? ...

Hans Steinitz im 'Aufbau', New York, 9. 10. 1981

Rosch Haschana wird am ersten und zweiten Tag des Monats Tischri als Anfang des jüdischen Neujahrs gefeiert. Rosch Haschana heißt in der Thora u.a. auch Yom Hadin, der Tag des Gerichts, an dem der Allmächtige die Zukunft eines jeden einzelnen Individuums im kommenden Jahr bestimmt. In unserem Mussaf-Gottesdienst lesen wir ein herzzerreißendes Gebet, das mit den Worten beginnt: „Unetaneh tokeff k'duschat hayom“ („Laßt uns künden von der Macht des heiligen Tages“) und im selben Gebet lesen wir weiter die Worte: „Wer wird leben – und wer nicht?“

Das ist der Titel, den Laurence Jarvik, ein jüdischer Aktivist, der in den Vereinigten Staaten lebt, seinem Dokumentarfilm gab, den er allein, ohne jede Hilfe von außen, produzierte, drehte und finanzierte.

Dieser ergreifende und bewegende Film hat kein erfreuliches Thema. Er versucht die Frage zu beantworten, inwieweit die organisierte jüdische Gemeinde Amerikas, das offizielle 'Establishment', für den Holocaust mitverantwortlich ist. (...) Der Film behauptet, die Weigerung der amerikanischen Regierung, die europäischen Juden durch mutige, gut geplante Aktionen zu retten, sei nicht so sehr der Regierung, als vielmehr den negativen Empfehlungen amerikanischer Juden zuzuschreiben.

Das ist ein alter Vorwurf. Während des II. Weltkrieges haben jiddische und andere Zeitungen in New York die Juden Amerikas angeklagt, nicht genug zur Rettung der europäischen Juden zu tun. Der Film blendet zurück in die Zeit vor Ausbruch des Krieges und zitiert den Ausspruch eines zionistischen Führers:

„Zionismus ist keine Rettungsaktion. Was wir brauchen sind enthusiastische Pioniere für Palästina und keine flüchtenden jüdischen Massen.“

Natürlich läßt sich für alles eine Entschuldigung finden. Vielleicht kann man sogar verstehen, warum jüdische Führer, wie berichtet wird, den europäischen Juden, die man als potentielle 'trouble-makers' betrachtete, sobald sie in die USA kamen, nur halbherzig halfen. Es mag auch sein, daß die Hilfeschreie und Warnungen aus Europa in den Vereinigten Staaten für Überreaktionen und Übertreibungen gehalten wurden, weil die Amerikaner – Juden wie Nichtjuden – sich über das wahre Ausmaß der Tragödie nicht klar waren. (...)

Die Hauptfrage ist, ob Jarviks These haltbar ist und ob er beweisen kann, wieviel Engstirnigkeit, Selbstsucht, Entscheidungsschwäche, Feigheit und Ungeschicklichkeit im jüdischen Lager zum Holocaust beigetragen haben. Man muß seine Feststellung der Schuld mit Vorsicht aufnehmen. Der Film gibt zwei leitenden Personen des Hilfskomitees Gelegenheit, ihre Sicht der Sache darzustellen, und ihre Aussagen – so sehr man sie respektieren muß – sind nicht nachprüfbar, da viele der Beteiligten inzwischen verstorben sind.

Der unparteiische Beobachter wird sich fragen, ob alles sich so abgespielt hat, wie der Film es zeigt. Man hat den Eindruck, daß Präsident Roosevelt, dessen guter Wille nicht von vornherein in Abrede gestellt werden kann, eine zeitlang von Beratern beeinflusst wurde, die an der Tatsache des Holocaust zweifelten oder ihr nicht viel Bedeutung beimaßen. (...)

Jarviks Film wirft viel Licht auf lang vergessene Ereignisse. Wenn Völkermord in Zukunft verhindert werden soll, muß jeder begreifen, wie es in der Vergangenheit dazu gekommen ist – nicht nur was die Mörder und ihre Opfer, auch was die Unbeteiligten angeht. Maurice Passiah in 'Jewish Herald-Voice', Houston Texas, 1.10.81

*

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? wird Sie schockieren, vielleicht beleidigen und sicherlich einen Sturm der Entrüstung auslösen. Laurence Jarvik hat ein beunruhigendes Bild der Führung des amerikanischen Judentums während der Jahre des Holocausts produziert. Er beharrt darauf, daß die damaligen Führer wegen ihrer Untätigkeit und ihres Versagens, den Kampf für Rettungsprogramme aufzunehmen, einen Teil der historischen Verantwortung für die Vernichtung der europäischen Juden zu tragen haben.

Jarvik begann die Arbeit an seinem Film 1978 mit einer anderen Idee: „Ich wollte eigentlich einen Film machen, um zu zeigen, wie die Alliierten in verbrecherischer Weise die Juden ihrem Schicksal überließen. Stattdessen grub ich eine Story aus, die noch schockierender und deprimierender als diejenige war, die ich eigentlich hatte darstellen wollen.“

Die Beschuldigung, daß Juden – durch Passivität, Apathie, Fehleinschätzung oder Schwäche – bis zu einem gewissen Grad selbst zu ihrem schrecklichen Schicksal beige tragen haben, ist nicht neu. (...) Aber Jarviks Film gewinnt Kraft und neue Einsichten, indem er sich auf einen wenig bekannten Aspekt der jüdischen Politik in Amerika zur Zeit des II. Weltkrieges konzentriert, nämlich auf die Versuche des jüdischen Establishments in den USA, die Arbeit der einzigen jüdischen Gruppe zu behindern, die sich aktiv für direkte Aktionen zur Rettung der europäischen Juden einsetzte. Das 'Emergency Committee to Save the Jews of Europe', wie die Gruppe hieß, wurde von zwei palästinensischen Juden, Peter Bergson und Samuel Merlin, geleitet. Wären die großen jüdischen Organisationen der Linie dieser Gruppe gefolgt, so Jarvik, hätte man viel mehr tun können, um die alliierten Regierungen unter Druck zu setzen. Stattdessen brandmarkte die etablierte jüdische Führung das Komitee und attackierte sie im Kongreß.

In Nachahmung der Technik von *Le chagrin et la pitié* (Das Haus von nebenan) des großartigen Films von Marcel Ophüls über die französische Apathie, Kollaboration und Resistance während des Krieges – baut Jarvik seinen Film um Interviews mit Teilnehmern an diesem geschichtlichen Drama auf: Mit Bergson und Merlin, dem Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses, Nahum Goldmann, mit ehemaligen Beamten des State Departments und Überlebenden der Konzentrationslager. (...)

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? ist eine wichtige geschichtliche Lektion für alle, die entweder zu jung sind, um von diesen Dingen zu wissen, oder denen man die Tatsache nie erzählt hat. Jarviks Schlußfolgerungen werden viele Zuschauer wahrscheinlich ablehnen, aber das Problem, das er aufwirft, verdient ernsthafte Betrachtung.

Neil Barky, Jewish Student Press Service, in 'Genesis', 2.11.81

Hinweis

Zwei der im Film interviewten Zeugen sind sachliche Irrtümer unterlaufen. Claiborn Pell sagt, die Passagiere der 'St. Louis', denen Kuba und die USA die Aufnahme verweigerten, seien „nach Hamburg in den Tod geschickt worden“. Tatsächlich gab Holland dem Schiff schließlich die Landeerlaubnis. Die jüdischen Flüchtlinge waren damit allerdings noch nicht außer Gefahr, denn bald marschierten Hitlers Truppen auch in Holland ein.

Eine Überlebende des Warschauer Ghettoaufstandes spricht davon, daß '300.000 starben'. Tatsächlich ist die Gesamtzahl der Opfer im Ghetto Warschau weit höher. Bereits bis zum Sommer 1942 gingen ungefähr 100.000 Menschen an Hunger und Seuchen zugrunde. Die Zahl der in die Todeslager Deportierten liegt bei 350.000 Menschen. Während des Ghettoaufstandes im Frühjahr 1943 wurden die restlichen 56.000 Überlebenden im Kampf getötet bzw. ebenfalls nach Treblinka in die Gaskammern deportiert.

Literatur zum Thema NS-Judenverfolgung

Leon Poliakov/Josef Wulf, 'Das Dritte Reich und die Juden', Berlin 1955

Gerald Reitlinger, 'Die Endlösung', Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939 - 1945, Berlin 1956

Wolfgang Scheffler, 'Judenverfolgung im Dritten Reich', Berlin 1958

Gerhard Schoenbemer, 'Der gelbe Stern', Fotos und Dokumente, Hamburg 1960/München 1978

Raoul Hilberg, 'The Destruction of European Jews', Chicago 1961

Literatur zum Thema Flüchtlingspolitik der USA

'Foreign Relations of the United States', Bd. 1932 - 1944, Washington o.J.

Saul Friedländer, 'Auftakt zum Untergang', Hitler und die Vereinigten Staaten von Amerika 1939 - 1941, Stuttgart 1965

Arthur D. Morse, 'Die Wasser teilten sich nicht', München 1968

Henry L. Feingold, 'The Politics of Rescue'. The Roosevelt Administration in the Holocaust 1938 - 1945, New Brunswick 1970

Biofilmographie

Laurence Jarvik, geboren 1956 in New York City, besuchte nach dem Swarthmore College die Universität in Berkeley und graduierte 1977 als Bachelor of Arts in Philosophie.

WHO SHALL LIVE AND WHO SHALL DIE? ist sein erster Film, für den er ab 1977 recherchierte. Die Interviews stammen aus den Jahren 1978 - 1980. Die neunzig Filmminuten sind aus ca. 100.000 Metern Material entstanden.